

# Arbeiter-Zeitung

Sonntag/Donnerstag, 23. 26. April  
 Ausg. A. 13. Jahrgang Nummer 80

Preis: 3 Pf. + 10 Pf. = 13 Pf. monatlich  
 1/2 Jahr 60 Pf., 1 Jahr 1,20 Mk.  
 Einlieferung an die Post nach dem 1. März d. J.  
 Die Zeitung ist unter der Postnummer 10777  
 unter dem Titel 'Arbeiter-Zeitung' an die  
 Post angeschlossen.  
 Die Zeitung ist unter der Postnummer 10777  
 unter dem Titel 'Arbeiter-Zeitung' an die  
 Post angeschlossen.

**für Schlesien**  
**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
 Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptredaktion:** Breslau 10, Krönerstr. 50, 1. o.  
 Telefon 460 88.  
**Verlagsredaktion:** Breslau 10, Krönerstr. 50,  
 Telefon 439 02. Sprachschrift der Redaktion von 12-18 Uhr.  
 Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktion:  
 Berlin, Dammstr. 23 84. Geschäftszeit von 8-10 Uhr.  
 Geschäftsstand: Hauptverlagsort Breslau. Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. Breslau. — Druck: „Vorwärts“ AG, Fil. Breslau, Krönerstr. 50. Telefon 464 85.

**KPD. fordert sofortige Einberufung des Reichstages:**

## Gegen Sozialreaktion und Brotwucher

Die Kommunistische Partei an der Spitze des Volkstumpfes gegen Brüning's neue Pläne  
**Heraus am 1. Mai — Legt die Betriebe still!**

Die Kommunistische Fraktion im Reichstag hat am Donnerstag beim Präsidenten Löss die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt und gleichzeitig eine Interpellation und einen Antrag eingebracht. Die SPD., die anlässlich des neuerlichen Brotwuchers ein verlogenes Geschrei erhebt, wird wiederum Gelegenheit haben, ihre volksfeindliche Rolle als Hüter der Brüning-Regierung zu dokumentieren. Die Interpellation der kommunistischen Fraktion richtet sich gegen die volksfeindlichen Maßnahmen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung und der Versorgung der Kriegsveteranen und gegen den Brotwucher und den Preisentwertungsschwindel.

### Die Interpellation der KPD.

Durch die Notverordnungen der Brüning-Regierung vom 26. Juli und 1. Dezember 1930, die von der Sozialdemokratischen Partei und den nationalsozialistischen Landesregierungen Thüringens und Braunschweig's gebilligt und angenommen wurden, sind im höchsten Maße volksfeindliche Verschlechterungen in der Arbeitslosen- und Krankenversicherung und Kriegsveteranenversorgung und Arbeitslosenversorgung durchgeführt worden. Diese Abbaumaßnahmen brachten bei steigender Erwerbslosigkeit nicht nur die Kürzung der Unterstützungssätze, sondern auch den Ausschluß breiter Schichten aus der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversorgung.

Bei 5 Millionen Erwerbslosen und etwa 4 Millionen Kurzarbeitern mit zum Teil so erbärmlich niedrigen Löhnen, daß sie zum Begehr der Wohlfahrtsunterstützungen berechnigt, beziehen jetzt über eine Million Arbeitslose nur die sogenannte Wohlfahtsunterstützung, anderthalb Millionen erhalten von keiner Stelle irgendeine Unterstützung. Geradezu furchtbar sind die Wirkungen des Abbaues in der Krankenversicherung für Gesundheit und Leben des wertvollsten Volkes.

Die rücksichtslose Anwendung der Schlichtungsstellen durch den Arbeitsminister Stengen, die Lohnpolitik des Brüning-Kabinetts brachte für die noch beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten bereits eine Kürzung des gesamten Lohn- und Gehalts um fünf Milliarden Mark.

Die sogenannte Preisentwertungsaktion der Reichsregierung war nur ein bemühtes irreführendes Manöver zur Durchführung des ungeheuerlichen Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsschnittes. Die Lohn- und Gehaltspolitik des Kabinetts Brüning-Schiele hat im Gegenteil zu unerträglichen Preissteigerungen selbst bei den wichtigsten Lebensmitteln geführt, insbesondere zur Brotverteuerung.

Die steigenden Kosten der Lebenshaltung verschärfen die Wirkungen aller Abbaumaßnahmen ins Unentzählige.

Im Interesse des Finanzkapitals wird nach Pressemitteilungen im Reichskabinett jetzt ein neuer ungeheuerlicher Anschlag auf Löhne und Gehälter und die gesamte Sozialpolitik vorbereitet.

Neue Notverordnungen sollen die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden ohne Lohnausgleich bringen, das heißt eine weitere Kürzung des Lohnes um 15 bis 18 Prozent.

In der Arbeitslosenversicherung sollen die Unterstützungssätze in den Lohnklassen VII bis XI um 10 bis 15 Prozent gesenkt, die Wartezeiten verlängert, der Unterstützungsbetrag noch mehr erschwert werden.

In der Invaliden- und Knappschaftsversicherung und Kriegsveteranenversorgung sollen die Hungerrenten ebenfalls um ein beträchtliches herabgedrückt werden.

Für die große Masse der unteren und mittleren Beamten wird ein neuer beträchtlicher Gehaltsabbau angekündigt.

Die Drosselungspolitik der Regierung Brüning hat die Gemeinden bei steigenden Wohlfahrtslasten an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs gebracht. Obwohl die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger jetzt schon ein geradezu unerträgliches Hunger- und Elendsdasein führen, gehen die Gemeinden zum radikalen Abbau der jetzt schon so jämmerlichen Richtigkeitsleistungen über.

Diese neuen arbeiterfeindlichen Vorläufe will die Regierung Brüning nach Ausschaltung des Reichstages durch

neue Verordnungen auf Grund des Artikels 48 durchzuführen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert, um noch vor dem Erlass der neuen Notverordnungen eine Stellungnahme des Reichstages und der Parteien herbeizuführen.

Ist die Reichsregierung bereit, sich im Reichstag über ihre volksfeindlichen Pläne zu äußern und zu verantworten?

### Antrag gegen die neue Notverordnung

„Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung auszufordern:

1. keinerlei weitere Abbaumaßnahmen in der Arbeitslosen-, Invaliden-, Knappschafts- und Unfallversicherung wie auch der Kriegsveteranenversorgung vorzunehmen und auf Grund des Artikels 48 keine Notverordnungen arbeiterfeindlicher und antisozialen Inhalts zu erlassen;
2. die Arbeitslosenversicherung zu ändern, daß die Unterstützungsbauer auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit ausgedehnt und alle bisher Nichtunterstützten in die Arbeitslosenversicherung einbezogen werden;
3. einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die sofortige Einführung des Siebenkündentages und der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich vorsieht.“

## Die Landarbeiter rücken in die vorderste Kampffront

Wir entbieten den streikenden Landarbeitern Danzigs unsere Kampfesolidarität und der Bezirkskonferenz der schlesischen Landarbeiter unseren Kampfesgruß!

Die Danziger Landarbeiterschaft hat im vorigen Frühjahr unter Führung der KPD. durch einen heldenmütigen Angriffskampf der deutschen und internationalen Landarbeiterschaft das Signal für den Kampf gegen die Junkerwillkür und die kapitalistische Entrechtung und Unterdrückung gegeben. Diese Bewegung war der Vorbote des Erntemaschinen der Landarbeitermassen, die, wie keine andere Schicht des Proletariats ausgebeutet und geknechtet werden. Dieser Streikbewegung, die sich durch ihre Geschlossenheit und Kühnheit auszeichnete, sind in anderen Gebieten weitere Bewegungen gefolgt. Bereits zur Erntezeit vorigen Jahres fluderten Streikbewegungen der Landarbeiter in einer Reihe von Ländern, in Italien, Ungarn und Polen, auf. Auch in Deutschland stellten sich die ersten Vorpostengefächte ein. In diesem Jahre erhielten wir eine Reihe von Streikbewegungen der Landarbeiter, insbesondere in Mitteldeutschland, in Sachsen und auch in Schlesien.

So schwach noch die Bewegungen der Landarbeiter in Schlesien waren, so zeigen sie doch den Weg, den die gesamte Landarbeiterschaft in der Zukunft zu gehen gewillt ist, nämlich, den Weg des entschlossenen Kampfes gegen den Lohnraub, gegen Hungerselend und kapitalistische Bedrückung. Insbesondere waren es die Landarbeiter von Barmbe, die unter Führung der KPD. die Fahne des Streikentrollens als weltweites Kampfesignal für alle schlesischen Landarbeiter.

Mitte der Woche sind die Danziger Landarbeiter wiederum in einen geschlossenen Streik unter Führung des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter getreten. D diesem Streik kommt auf Grund der scharfen Zuspitzung der Situation und der günstigeren Voraussetzungen eine noch größere Bedeutung wie dem vorjährigen zu. Die Danziger Landarbeiter machten wahr, was sie bei Wbruch ihres vorjährigen Streikkampfes erklärten, daß sie wiederkommen werden, daß sie zu einem späteren Zeitpunkt auf einer noch breiteren Grundlage unter günstigeren Voraussetzungen den Kampf wieder aufnehmen

werden. Damit erhält das finanzkapitalistische Regime des imperialistischen Völkereigenes und des polnischen Imperialismus im „Freistaat“ Danzig einen weiteren Stoß, damit geben die Landarbeiter dem nationalsozialistischen Ziehsema, welcher die verächtliche Rolle eines Völkereigenes und Vorkämpfers spielt, einen Faustschlag ins Gesicht. Der Danziger Landarbeiterkampf leitet eine neue Etappe von Landarbeiterkämpfen auf einer höheren Grundlage im ganzen Deutschen Reich und auch in anderen Ländern ein.

Am Sonntag traten die Delegierten der schlesischen Landarbeiter zu einer Bezirkskonferenz in Barmbe zusammen. Auf dieser Konferenz wurde der Zusammenschluß der Land- und Forstarbeiter zu einem Einheitsverband beschlossen. Der Deutsche Landarbeiterverband ist zu einer offenen Streikführungsorganisation herabgesunken. Die große Masse der Landarbeiter hat den Verrat des DGB. schon längst durch Massenaustritte beantwortet. Unauflösbar ist die Schaffung einer Kampforganisation der Landarbeiter. Nicht anders als wie unter revolutionärer Führung und in organisierter Weise können sich die Landarbeiter der Junkerfeindlichkeit erwehren und um ihre Existenzforderungen kämpfen. Die Streikbewegungen der Landarbeiter und ihr Zusammenschluß in Klassenorganisationen, zu roten Verbänden unter Führung der Roten Gewerkschafts-Internationale ist der untrügliche Beweis für den neuen revolutionären Aufschwung, der sich immer stärker Bahn bricht.

Auch die schlesische Kolonne der deutschen und internationalen Landarbeiterschaft hat sich in Barmbe gesetzt und reißt sich ein in die vorderste Front des kämpfenden Proletariats.

Die Arbeiter der Stadt, denen eigentlich die Aufgabe zukommt, die Landarbeiter zu unterstützen, müssen sich an den Landarbeitern ein Beispiel nehmen. Sie müssen gleichfalls alle Kampfsvorbereitungen für den Klassenkampf gegen jeden Pfennig Lohnraub und für die Zurückeroberung des gestohlenen Lohnes treffen. Sie müssen gleichfalls die sozialfaschistischen Gewerkschaftsorganisationen aus ihren Reihen verjagen und unter Führung der KPD. den Zusammenschluß vollziehen.

Die Konferenz der schlesischen Landarbeiter steht im Zeichen der revolutionären Massenmobilisierung für den Klassenkampf und für Kampfemonstrationen am 1. Mai. Der rote Kampfnah 1931 muß die kämpfende Einheitsfront der Land- und Forstarbeiter, der wertvollsten Bevölkerung in Stadt und Land fester und breiter schmieden.

Es lebe der Zusammenschluß der schlesischen Land- und Forstarbeiter zu einem roten Einheitsverband!  
 Es lebe der gemeinsame Kampf der Arbeiter in Stadt und Land für Arbeit, Brot und Freiheit!

## Massenordnerdienst am 1. Mai!

Arbeiter, Angestellte, Werkstätige, meldet euch zum Ordnerdienst am 1. Mai! Helft mit, den gewaltigen Aufmarsch des kämpfenden Proletariats zu einer disziplinierten, straffen Demonstration gegen die Kriegs- und Hungerpolitik zu machen. Meldet euch in den Agitationslokalen!













# Rund um den Erdball

Eine sonderbare Erklärung des Reichwehrministers

## Neue Selbstmorde bei der Reichswehr

Soll der Selbstmord an den Gießener Reichwehrsoldaten Wagner vertuscht werden?

Zu dem von uns am Mittwoch gemeldeten Selbstmord des Reichwehrmilitärs Wagner und des Selbstmordversuches eines Obergrenadiers in Gießen entwickelt das Reichwehrministerium einen merkwürdigen Eifer, die schweren Beschuldigungen gegen den Obermusikmeister Löber zu entkräften.

Das Reichwehrministerium teilt der Presse also mit, daß die sofortige Untersuchung die Richtigkeit der behaupteten Fälle nicht ergeben habe. An dem Selbstmord und dem Selbstmordversuch trage der Obermusikmeister keine Schuld. Der Obergrenadier habe vielmehr Schulden gehabt, so daß dadurch der Selbstmordversuch erklärlich sei. Da jedoch andererseits festgestellt worden wäre, daß sich der Obermusikmeister Löber nicht richtig gegen seine Untergebenen verhalten habe, sei ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden.

Eine höchst merkwürdige Erklärung. Der Reichwehrminister Wagner hat also Schulden gemacht. Und warum hat der zweite

Reichwehrsoldat den Selbstmord unternommen? Auch weil er Schulden hatte?

### Soldatenscinderei auch in Küstrin

Da wir uns gerade mit der Reichswehr befassen. In der Küstriner Garnison wurde wegen einer lächerlich geringen Sache der Unteroffizier Plate von dem Korpsführer Wöttcher brutal in den Hintern getreten. Anzeige ist erstattet. Aber bis jetzt noch keine Untersuchung eingeleitet.

Erst vor kurzem hat in der Küstriner Garnison ein Obergefreiter einen Selbstmord verübt, auf den, wie bestimmt versichert wird, Wöttcher nicht ohne Einfluß gewesen sein soll. Auch hier wurde ohne Erfolg Anzeige erstattet. Hat auch dieser Obergefreiter Schulden gehabt, Herr Reichwehrminister Gröner?

Der Polizeipräsident begibt sich zum Kampftag!



„Ach, Albert, du gehst auch auf die Straße?“  
Polizeipräsident Orzeszinski: „Natürlich, für einen alten Sozialdemokraten ist der 1. Mai allemal ein Kampftag.“  
Aus der Mainummer des „Eulenspiegel“

## Der 1. Mai im zaristischen Rußland



Die rote Maitäer hatte, wie in allen kapitalistischen Ländern, in der Vorkriegszeit auch in der Entwicklung der revolutionären Bewegung im alten zaristischen Rußland eine außerordentlich wichtige Bedeutung. Die Maitäer wurden dort von Jahr zu Jahr immer mehr wahrhaft revolutionäre Kampftage und nahmen oft den Charakter von Straßenkämpfen an. Unser Bild, das wir der Mainummer der „AIZ“ entnehmen, zeigt eine solche 1.-Mai-Kundgebung im Walde von Majewka nach einem Gemälde von Wladimirski.

Mainummer der „AIZ“ in jedes Arbeiterhaus!

## Zwei Grubenunglücke in Schlefien

Drei Kumpels getötet — Ein Schwerverletzter

Kattowitz, 24. April. Am Freitag ereigneten sich an der Paritzgrube im Dombrowsker Revier zwei schwere Grubenunglücke. Durch Zukunftsgehen einer Strecke wurden drei Bergarbeiter verschüttet. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden, während der dritte lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Auf derselben Grube wurde an einer anderen Stelle ein Kumpel von einer Grubenlokomotive überfahren. Er war sofort tot.

## Schweres Autounglück bei Lille

Neun Todesopfer — 20 Schwerverletzte

Paris, 24. April. Bei einem ungeführten Bahnübergang in der Nähe von Lille wurde am Donnerstag nachmittag ein vollbesetzter Ueberlandautobus von einem Güterzuge in voller Fahrt erfasst, eine Strecke weit mitgeschleift und fast vollkommen zertrümmert. Von den Insassen wurden neun auf der Stelle getötet, 20 schwer verletzt.

## Beim Jungfrauoch abgestürzt

Drei Münchener Touristen verunglückt

An der Nordflanke des Finsteraarhorns verunglückten am 21. April drei Münchener Studenten. Sie stürzten über einer 200 Meter hohen Eiswand ab. Zum Glück fielen sie in Neuschnee, wodurch sie vor dem sicheren Tode bewahrt wurden.

Ein vierter Student, der nicht die nötige Bergausrüstung zur Hand hatte und daher zurückgeblieben war, eilte einige Stunden später seinen Kameraden zu Hilfe und es gelang ihm nach Ueberwindung fast unermesslicher Schwierigkeiten eine nach dem anderen in die Finsteraarhornhölle zu bergen. Dann machte er sich trotz seiner Erschöpfung auf den Marsch, um Hilfe herbeizuholen. Einer aus 15 Bergführern zusammengestellten Rettungskolonnen gelang es dann, die Verunglückten, die von dem Sturz Beinverletzungen davongetragen haben, auf das Jungfrauoch in Sicherheit zu bringen.

## Eine Stadt auf Borneo durch Feuer zerstört

Die Eingeborenstadt Samarinda an der Ostküste von Borneo ist durch ein Großfeuer vollkommen zerstört worden. Gleichzeitig kommt aus London die Meldung, daß in der Nähe der zerstörten Stadt Samarinda ein chinesischer Dampfer gestrandet sei. Dabei sollen 31 Menschen ums Leben gekommen sein.

## Zwei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen

Während eines Fluges mehrerer englischer Militärflugzeuge stießen am Donnerstag in der Grafschaft Sussex zwei Flugzeuge in etwa 500 Meter Höhe zusammen. Dabei wurde der Vizemarschall des britischen Flugwesens und ein Flugzeugführer tödlich verletzt. Der Pilot des zweiten Flugzeuges, ein Sergeant, blieb unverletzt.

## Heuschreckenplags in Transjordanien

Transjordanien wurde von einer ungewöhnlich großen Heuschreckenplage heimgesucht. Ein riesiger Schwarm ist in ein Gebiet von etwa 900 Quadratkilometer eingezogen. Zahlreiche kleinere Schwärme verursachten auch in Südpalästina unermesslichen Schaden.

## Das 100. Buch der Universum-Bücherei

In der „Universum-Bücherei für Alle“ erscheint Ende April der 100. Band. Ein großer Erfolg war das Universum-Buch „Das Verbrechen des Bates in Arizona“ von Eric de Castro. Die Gesamtauflage hat 20 000 Exemplare überschritten. Von dem Roman Michael Solids „Ruden ohne Gelb“ wurden bisher über 10 000 Exemplare abgesetzt. Einläßlich des Kampfes gegen § 218 hat die Universum-Bücherei empfohlen, das Buch von Emil Schöler „Die Ehefrau und der Mann“ zum Zwecke der Verbreitung. Der Preis von nur 2,50 Mark ist ein Beweis, daß die 100. Buch der Universum-Bücherei nach ihrer ursprünglichen Idee, der Roman Sinclair Lewis „Die Hauptstraße“, und zwar zum Ausnahmepreis von 2,50 Mark.

Der Papst pfeift und die republikanischen Filmzensoren tanzen

## „Entsittlichend, verrohend, aufreizend“

Neue Streiche der Filmzensur — Mucker, Pfaffen und Wohlfahrtsfrauen verboten

Berlin, 24. April. Die Filmprüfstelle setzt die Reihe ihrer empörenden reaktionären Streiche gegen den fortschrittlichen, künstlerisch wertvollen Film mit unermüdlichem Eifer fort: Neuerdings wurden die Filme: „Die Kusine aus Warschau“ und „D-Zug 13 hat Verpötung“ verboten. Die Filmzensoren, eine wahre Musterkollektion von Pfaffen, Muckern, Wohlfahrtsfrauen und -männern machen sich immer lächerlicher. Ist es doch heute bereits so weit, daß selbst die Eugenbergs-„Lina“ von der Filmzensur der Republik steht. So hat die Filmprüfstelle dem Verbot des Films „D-Zug 13 hat Verpötung“ mit der Begründung erwidert: Er würde „zu Attentaten aufreizen“. Dahingehend wurde die „Kusine aus Warschau“ aus Gründen der „Sittlichkeit“ verboten.

Die Filmprüfstellen der „freien Republik der Welt“ verurteilen, verbieten, verbieten, ... „Entsittlichend“, „verrohend“, „aufreizend“, des „Kultur Bolschewismus“ verdächtig ist ein jeder Film mit künstlerischen Ansprüchen, ein jeder Film, der — wenn auch noch so bescheiden — Fortschritte der sozialen Wirklichkeit abbildet. Verboten ist selbst die filmende Länge, wenn sie aus ihr, falls auch nur in der Vorstellung der Filmzensoren, die Wahrheit schließen könnte.

Die Gehebelratten haben, wie noch in aller Erinnerung ist, das Verbot des patriotischen und auch künstlerisch wertvollen Filmes „Im Westen nichts Neues“ veranlaßt. Der künstlerisch nicht weniger wertvolle Granowitsch-Film „Das Lied vom Leben“ wurde ursprünglich von den lupiden Zensoren als eine „Gefährdung der heiligen bürgerlichen Ehe“ verboten. Der Papst in Rom pfeift also mit seiner Enzyklika, und die Pfaffen und sonstigen Dunkelmänner belagern prompt in der deutschen Republik das weitere. Gezeigt werden darf heute also nur noch der blühende Ansturm der Militaristen und Moralbiebermänner. Gestartet sind nur noch Filme mit dem niedrigsten Niveau. Glimmern darf nur noch die reaktionäre Lüge. Alles andere gefährdet die „Ruhe und Ordnung“ des kapitalistischen Staates.

Wenn die Eheleute des Films nicht fest genug im Ehejattel sitzen, wird der Film erbarmungslos verboten, denn ein teuflischer Mann und eine teuflische Frau kennen bekanntlich nur Nibelungen-treue in der Ehe. So wurde neuerdings von der Filmprüfstelle die Aufführung des Tonfilms „Die Kusine aus Warschau“ untersagt. Mit der Begründung, der Film sei „entsittlichend“, da die „Eheleute des Films jederzeit zum Ehebruch bereit seien“. Eine Ankleidung sei „erotisch aufreizend“. Manches spielt nachts „in Schlafzimmern und Hotelkorridoren“ und in Schlafzimmern und Hotelkorridoren könnte man leicht auf böse Gedanken kommen. Der Film stellt also eine sinnige Verhöhnung des heiligen Geistes dar.

Ehe, der Liebe, der Frau und des Mannes dar.“  
Heilige Enzyklika! Günstige Koalition zwischen SPD. und Zentrum.

Ein Verbot des Muckers-Films „D-Zug 13 hat Verpötung“ (kein Drecklicher: Verbot eines Films aus den Klauen Eugenbergs) ist ein Gipfel der Lächerlichkeit. In diesem Film mifglückt ein Eisenbahnattentat auf den Staatspräsidenten eines Niemandslandes. Nun könnte dies jemanden „zu Attentaten aufreizen“. Und „das Gefühl der Sicherheit auf den staatlichen Eisenbahnen“ könnte dadurch „untergraben“ werden. Nun, wir wissen, der Muckers-Film „D-Zug 13 hat Verpötung“ wird bald, mit einer geringen Verpötung, in den Kinos Berlins und der Provinz laufen. Die breiten Massen der Werktätigen müssen wissen, daß diese Filmzensur ein Werkzeug der allerfinstesten Kulturreaktion darstellt, gegen die sie den schärfsten Kampf führen müssen.

## Sechs Tage im Gummiboot auf dem Ozean



Unser Bild zeigt den amerikanischen Flieger Harshman, der von einem deutschen Dampfer in völlig erschöpftem Zustande auf dem Ozean aufgefunden wurde. Der Flieger hatte auf See niedergehen müssen und sich nur dank der völligen Meeresstille sechs Tage in seinem Gummiboot halten können.



## „Bedrohliche Lage“ in Indochina

**Paris, 24. April.** Die Unruhen in Indochina sollen nach einer Meldung des „New York Herald“ bedeutend erwidert werden sein, als nach den Mitteilungen des französischen Kolonialministeriums geschlossen werden konnte. Allein am 12. April seien bei Vinh 36 und bei Katinh über 80 Personen getötet worden. In beiden Fällen seien die Aufständischen reichlich mit Waffen und Munition versehen worden.

Das Blatt will wissen, daß in französischen offiziellen Kreisen die Lage im fernem Osten als so bedrohlich betrachtet werde, daß man eine Inspektionsreise des Kolonialministers Renault nach Annam in Erwägung ziehe.

## Neue Kämpfe in Honduras

**NY. New York, 24. April.** Erbitterte Kämpfe zwischen aufständischen Streitkräften und Regierungstruppen sind nach hier vorliegenden Meldungen zur Zeit im Norden von Honduras im Gange. Die Aufständischen griffen die Regierungstruppen, die die Eisenbahnlinie zwischen der Küste und der Stadt San Pedro Sula besetzt halten, wiederholt an.

Nach Regierungsberichten sind die Rebellen mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Verluste auf beiden Seiten sollen beträchtlich sein. Die Regierung hat in aller Eile Truppenverstärkungen in das Kampfgebiet geworfen.

## Kommunistenrazzia in Warschau

### Polizeiliche Vorbereitungen zum 1. Mai

**Warschau, 23. April.** Die Sicherheitsbehörden haben am Mittwoch in den Räumen des Verbandes der polnischen Handlungsangestellten Hausdurchsuchungen durchgeführt und zahlreiche kommunistische Schriften beschlagnahmt. Über 50 Personen, die an einer „Geheim Sitzung“ teilnahmen, wurden verhaftet. Die Räume des Verbandes wurden geschlossen und verriegelt.

## Demonstrationsstreik der polnischen Staatsbeamten

**Warschau, 23. April.** Die beschlossene Kürzung der Beamtengehälter um 15 Prozent wird, wie verlautet, von den Staatsbeamten mit einem Proteststreik beantwortet werden.

## Bauernerhebungen in Rumänien

**Bukarest, 23. April.** Aus zahlreichen Teilen des Landes werden Bauernerhebungen gemeldet, die mit rücksichtslosen Steuererregungen, Verteilung der Habesigkeiten der Bauern wegen Nichtbezahlung der Wucherzinsen sowie mit der Sabotage der Agrarreform durch die Bodenverteilungskommissionen im Zusammenhang stehen.

Im Dorfe Talpasc (Siebenbürgen) nahmen die Gendarmen bei den Bauern Hausdurchsuchungen unter dem Vorwand vor, daß Branntwein im Geheimen erzeugt werde. In der Tat bezweckten diese Hausdurchsuchungen die Ausübung des stärksten Druckes auf die Bauern, die mit den Steuern im Zahlungsverzug sind. Die Bauern ließen sich aber die Drangsalierungen nicht gefallen und griffen die Steuerbeamten und Gendarmen an. Bald darauf wurde aus der Nachbarschaft Beisuch eine Gendarmerieverstärkung herbeigeholt, um die Ordnung in Talpasc wiederherzustellen. Die Gendarmen haben zahlreiche Bauern verhaftet und blutig geschlagen.

Im Dorfe Bosantjich (Bukowina) besetzten die Bauern die Besitztümer des griechisch-orthodoxen Pfarramtes und teilten den Boden unter sich auf. Es wurde gegen sie eine Strafexpedition entsandt. In der Bukowina gehört ein Großteil des Ackerbodens und der Wälder dem griechisch-orthodoxen Kirchenfond, der die Landarmut juchstbar ausbeutet.

## Der Name Gorki — ein Schlag gegen den Klassenfeind

### Die Moskauer Grobbetriebe bilden Komitee zum Empfang von Maxim Gorki — Neue Stokbrigaden namens Gorki — Massenaufklagen der Werke des Dichters

**Moskau, 23. April.** In Moskau wurde ein öffentliches Komitee zum Empfang von Maxim Gorki, der am 1. Mai



nach der Somjetunion zurückkehrt, gebildet. Im Komitee sind Arbeiter der größten Moskauer Betriebe vertreten.

Die Moskauer „Literaturnaja Gazeta“ („Literaturzeitung“) schreibt zur bevorstehenden Anknst Gorkis:

„Dieses Ereignis hat große gesellschaftliche und politische Bedeutung.

Der zweifährige Aufenthalt Gorkis im Ausland waren Jahre eines wirklichen kämpferischen Dienstes des Schriftstellers für die Sache des Sieges des Sozialismus und des Proletariats. Jeder Artikel Gorkis war ein Schlag gegen die Feinde des Proletariats, rief den Haß der Bourgeoisie gegen ihn hervor, bewirkte Organe von Verleumdungen und die Heße der bürgerlichen und sozialfaschistischen Presse.

Zu uns kehrt ein Kämpfer zurück. Ein wirklicher politischer Vertreter der proletarischen Literatur an der internationalen Klassenfront. In diesen Jahren wurde der Name Gorkis in den breitesten Massen der Sowjetunion noch populärer. Nicht nur durch Bücher und Artikel, nicht nur durch seine ganze Tätigkeit eines proletarischen Kämpfers, eines proletarischen Schriftstellers, sondern durch tausend lebendige Fäden hat sich Gorki mit allen Ecken der Sowjetunion verbunden. Die Worte des riesigen Briefwechfels Gorkis, seine frische und junge Stimme, die immer zum sozialistischen Angriff anspornte, klingen in allen Ecken und Enden unseres unermesslichen Landes.“

Indem sie sich zum Empfang ihres geliebten Schriftstellers vorbereiten, bilden die Arbeiter vieler Betriebe neue Stokbrigaden namens Gorki. Der Staatsverlag gibt eine sechsundzwanzigbändige Sammlung der Werke Gorkis heraus. Außerdem werden zur Anknst Gorkis einzeln Massenaufklagen seiner besonders populären Werke, wie „Meine Universitäten“, „Mutter“ u. a. herausgegeben.

Das wahre Gesicht der völkerknechtenden II. Internationals

## Macdonald schickt Kriegsschiffe nach Madeira

30 000 englische Gewehre für die portugiesische Armee — Englische Kriegsschiffe sollen gemeinsam mit portugiesischer Kriegsstotte den Aufstand niederschlagen

**London, 24. April.** Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Lissabon fanden in Porto regierungseindliche Kundgebungen statt. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurde ein Student erschossen. Am Donnerstag sollen in Porto 30 000 englische Gewehre eingetroffen und an das Militär ausgegeben worden sein.

Zwei portugiesische Kriegsschiffe, darunter der Hilfskreuzer „Carvalho Araujo“ sind mit Truppen nach der Insel Madeira in See gegangen. Die Verstärkungen stehen unter dem direkten Oberbefehl des Marineministers.

Nach einer Ankündigung der englischen Admiralität wird der nach Madeira entsandte englische Kreuzer „Cruken“ zusammen mit dem bereits vor Fundal liegenden englischen Kreuzer „London“ den „Schutz der englischen Interessen“ in Madeira übernehmen. Die Entsendung des zweiten Kreuzers

ist mit Rücksicht auf den drohenden Kampf zwischen den Rebellen auf Madeira und der von der portugiesischen Regierung entsandten „Strafexpedition“ erfolgt.

Ein offizielles Regierungs-Communiqué aus Lissabon gibt bekannt, daß in Portugiesisch-Guinea die „Ruhe wieder hergestellt“ sei. Die Führer der Revolte, Oberst Felito, Leutnant Pereira und Dr. Monteiro seien verhaftet worden.

Im Gegensatz zu den obigen Erklärungen der Regierung stehen in London eingegangene Meldungen, wonach die revolutionäre Erhebung in Portugiesisch-Guinea noch nicht unterdrückt werden konnte. Die Aufständischen sollen im Gegenteil sämtliche Regierungsgebäude besetzt halten. Die Erhebung habe die portugiesische Regierung in eine äußerst schwierige Lage gebracht.

## Der 1. Mai in Budapest

**Budapest, 24. April.** Die kommunistische Partei Ungarns hat in den letzten Tagen die Vorbereitungen zum 1. Mai bedeutend verstärkt. Massenhaft wird ein Aufruf an die Arbeiter und armen Bauern zur Vorbereitung der 1.-Mai-Demonstration verbreitet.

Der Aufruf stellt die fortschreitende Verelendung der Arbeiter und werktätigen Bauern seit infolge der Lohnrauboffensive, der zehn- bis vierzehnstündigen Arbeitszeit, der gesteigerten Rationalisierung und der Schuldnechtschaft der Kleinbauern.

Die kommunistische Partei ruft die ungarischen Arbeiter und armen Bauern auf, sich am 1. Mai unter dem Banner der Komintern der Armeen des Weltproletariats anzuschließen.

**Konstantinopel, 23. April.** Zwölf Kommunisten, darunter zwei Frauen, sind am Mittwoch von den hiesigen Polizeibehörden verhaftet worden. Die Verhafteten sollen unter den Tabakarbeitern in Konstantinopel Propaganda für kommunistische Kandidaten bei den kommenden Parlamentswahlen gemacht haben.

## Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

**Verlegt: Walther Schütz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 6**

31. Fortsetzung

Dann aber fühlte diese natürlich empfindende Frau im tiefsten Innern das Geheiß des Blutes, das sie zwang, dieses so unerwünschte Wesen, das in ihr wuchs, später lieben und auch großziehen zu müssen, war es erst einmal geboren.

Es gab nur einen Ausweg aus diesem Labyrinth: Befreiung von der Frucht, Befreiung von diesem Keim, der dazu verdammt schien, ihr ganzes Lebensglück, alle ihre Ansichten für die Zukunft zu zerstören. Fürchterlicher Zwiespalt!

Ein bitterer Weg zum Arzt: „Herr Doktor, Sie müssen mir helfen, ich kann diese Last nicht länger tragen. Ich halte das so nicht mehr aus. Sie glauben nicht, was ich in den letzten Jahren durchgemacht habe, und jetzt, wo mit einem Strahl der Hoffnung aufleuchtet, soll ich wieder zurückgeschleudert werden in den grauen, feilenlosen Alltag, in die fürchterliche Ironie zermürbender Tagesarbeit! Niemand! Wenn Sie mir nicht helfen, weiß ich nicht mehr weiter.“

Gretchen hatte schon längst gemerkt, wie die schlechten Eigenschaften des Vaters in ihren Kindern fortlebten. Wie sein Jähzorn, seine Hemmungslosigkeit schon so deutlich in seinen Kindern zutage trat, daß sie oft ein Grauen überkam. Auch dies führte sie an: „Ich kann doch das Kind dieses verkommenen Menschen nicht großziehen!“ Doch der Arzt blieb taub gegen ihr Flehen. Er durfte nicht helfen. Er sah es wohl ein. Das war keine Kleinigkeit für die arme Frau. Dabei genügte ein kleiner Eingriff, um hier ein schweres Schicksal zu wenden, ein Unglück ins Glück umzubiegen. Doch auch der Arzt hatte Familie, das Juchthaus drohte, wenn er half. Deshalb: „Rein und abermals nein.“ Im Tonfall vielleicht härter, als der sonst so gutmütige Mann es wollte, aber er fühlte die Gefahr, die ihn selber bedrohte, darum diese Härte und Schroffheit.

Und Grete: grau im Gesicht, mit müden Augen, apathisch, steht sie vor dem Arzt. Ein mattes: „Dann bitte ich um Bestätigung, Herr Doktor, daß ich Sie belästigt habe.“ Doch ein guter Teil des Arztes, sie wendet sich zum Gehen. Sie schließt die

Wohnungstür. Am Treppengang steht ein Fenster weit auf. Es ist im dritten Stockwerk, unten liegt der gepflasterte Hof.

Wie eine Erleuchtung kommt es plötzlich über sie: mag doch der Staat meine Kinder großziehen, ein Sprung hier hinunter macht mich frei.

Eine Minute später liegt sie zerschmettert im Hof. Deshalb bin ich der Ansicht, daß der § 218 entfernt werden muß.

### FRAU LINA RIESE

Sie sind doch unverheiratet?

Herr Riese besitzt einen Smoking und eine richtiggehende Braut. Nicht etwa bloß einen „leichten Verkehr“, trotzdem der auch vorhanden ist. Seine Braut ist eine sehr gute Partie. Ihr Vater besitzt ein Häuschen, ist also Hausbesitzer. Das Häuschen hat allerdings nur zwei Fenster Front, und Rieves Braut hat sieben Geschwister. Aber es ist doch ein Haus! Herr Riese ist Chauffeur, etwas eingebildet und aufgetrieben, aber in seinem Betruwe eminent tüchtig. Er ist ein uneheliches Kind, und sein Erzeuger war zweifellos ein sogenannter „besserer Herr“, das war behördlich festgestellt worden. Er trat nur einmal in Erscheinung bei einem Erntebal. — Über Rieves Mutter war so klug gewesen, ihn damals nach seinem Namen zu fragen: „Man will doch wenigstens wissen, mit wem man die Ehre gehabt hat.“ — Er zahlte aber nur kurze Zeit Alimente, dann verschwand er ins Ausland, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Von ihm hat Riese ein sehr beherrschtes, sicheres Auftreten und eine gewisse Grandezza geerbt, die ihn geradezu prädestinierten, Privatchauffeur in einem guten Hause zu werden. Doch solche Stellen sind dünn gesät. Vorläufig sieht er noch auf einem großen Lastauto, auf das er wirklich nicht recht paßt. Er ist zu zierlich und fein. Wenn er den Wagen abschmiert, zieht er Handschuhe an.

Eines Tages jedoch geht sein Wunsch in Erfüllung. Er bekommt eine tadellose Stelle auf einem Mercedes-Kompressor, mit einem entzückenden Dienstzimmer und freier Verpflegung im Hause seines Chefs, dazu ein autömmliches Gehalt.

Gewandt, wie Riese nun einmal ist, hat er zu der Frage: „Sie sind doch unverheiratet und wollen sich auch in nächster Zeit nicht verheiraten?“, nur lebemännlich lasterhaft den Kopf geschüttelt. Der Hahn brauchte nicht dreimal zu krähen, bis er keine Lina, die doch darauf brannte, mit ihm vor dem Altar zu

treten, verleugnet hatte. In seinem Lächeln lag so etwas wie: „Ich werde doch nicht so dumm sein! Ein Mann von meinem Exterieur und sich binden.“ — Er war dann aber in Wirklichkeit so dumm gewesen. Lina, deren Vater, seine eigenen Eltern sogar, alle setzten ihm nun Tag und Nacht zu: „Du mußt einfach zu deinem Chef gehen, er hat sich jetzt an dich gewöhnt, und mußt ihm sagen, daß du heiraten willst.“

Und als es gar nicht mehr anders ging, als sie ihn müde gemacht hatten, sagte er sich auf einer Fahrt das Herz, den neben ihm sitzenden Brothern anzugehen. Nach einigem Räuspern brachte er die Frage heraus, ob denn nicht doch eine Möglichkeit wäre, daß er heiraten könne. Er sei schon lange verprochen (das Wort „verlobt“ vermied er peinlichst). — Starke Angewiesene. — Seine Lina, — „Fräulein Rüdert“ sagte er respektvoll vor ihr — machte ihm jetzt das Leben zur Hölle. — Erneuter Schweigensbruch, weil der Kommerzienrat die Stirne runzelte und ihn scharf von der Seite ansah, — ob es denn nicht ginge, — es wäre doch gar nichts dabei, wenn seine Frau mit in sein Zimmer zöge.

Der Kommerzienrat war sehr unangenehm überrascht. Er schätzte Riese als sicheren Fahrer, als nüchternen Mann, als guten Wagenpfeleger. Er schätzte Rieves höfliches und doch selbstbewußtes Auftreten, seine Korrektheit in Geldsachen. Es war ihm angenehm, daß Riese immer proper ausah, wie aus dem Cipe! peilt Er kann natürlich 100 für einen als Erjah bekommen, — aber der Kommerzienrat liebte den Wechsel nicht und hatte sich in der kurzen Zeit an Riese gewöhnt, über den man sich taktvoll zu amüfieren pflegt, dessen gepreizte Gravität auch nach außen hin, unter anderen Chauffeuren, repräsentativ wirkt.

Riese kaufte zudem auch gerade mit 100 Kilometer Stunden- geschwindigkeit durch die Landschaft, die Augen starr geradeaus gerichtet, hochrot vor Aufregung. Der Herr Kommerzienrat will nicht gerne im Straßengraben landen deshalb: „Nun gut, Riese, darüber wollen wir später reden, jetzt fahren sie erst mal ruhig weiter.“

Die Unterredung findet abends dann im Hotel statt. Riese benimmt sich natürlich wieder tadellos. Der Kommerzienrat ist in guter Stimmung. Endresultat: Riese darf heiraten. Aber das sage ich Ihnen gleich, Riese, so einen Stall von Kinder dürfen Sie mir nicht ins Haus bringen, dann wird Schluß gemacht. Das müssen Sie ja auch selber einsehen. Das geht in unserem Haus nicht, mein Grundstück ist so beengt, daß ich Ihnen keine Wohnung bauen kann.

(Fortsetzung folgt)

# Trotzdem sabotieren die Bonzen den Kampf

## Statt Klassenkampf — Klage am Kassengericht

Die Verhandlungen des letzten Schlichtungsspruches... Die Tarifarbeitnehmer setzen sich immer deutlicher... Nicht nur, daß die Bonzen im einzelnen Betrieben selbst bei den Zeitschneidern...  
Nicht 6 Prozent, sondern bis zu 34 Prozent Abzüge, so daß viele Arbeiter...  
Die Tarifarbeitnehmer...  
Nicht 6 Prozent, sondern bis zu 34 Prozent Abzüge, so daß viele Arbeiter...  
Die Tarifarbeitnehmer...  
Nicht 6 Prozent, sondern bis zu 34 Prozent Abzüge, so daß viele Arbeiter...

Nahmen und der Führung der Gewerkschaften und ihrer Betriebskollegen... Sie lehnen es ab, weiter hinzugezogen zu werden und verlangen die sofortige Zurücknahme der unberechtigten Kürzungen...  
Stahlhelm-Suffiz wird fortgesetzt  
Terrorurteil bleibt bestehen...  
Infolge des Wahlunges der SPD...  
Stahlhelm-Suffiz wird fortgesetzt  
Terrorurteil bleibt bestehen...  
Infolge des Wahlunges der SPD...

# Mai-Aufruf des Europäischen Bauern-Komitees

Die Schwere der Zeit, die die bäuerliche Existenz in ihren Grundlagen erschüttert, läßt nicht nach...  
Wir wissen und verkünden...  
Wir wissen und verkünden...  
Wir wissen und verkünden...

gut bekannte Kriminalsekretär Günther wollte die...  
Die Verhandlung ergab dasselbe Bild wie in der ersten...  
Stille Kampfsport-Vorschau

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Am Sonntag, dem 26. April, Vereinsmorgens...  
Am Sonntag, dem 26. April...  
Am Sonntag, dem 26. April...

# Der Griff an die Gurgel der Beamten

Herr Stegerwald vom christlichen Zentrum und die Millionäre vom Reichsverband der Industrie, die Einpeitscher des Gehaltsraubes — Der „Vorwärts“ lügt, „nichts zu wissen“ — Heraus mit dem schändlichen Geheimplan!

Berlin, 24. April (Eig. Bericht)

Als erste Zeitung hat die „Nase Jahne“ gestern die Absichten der Reichsregierung enthüllt, die Gehälter der Beamten erneut abzubauen. Diese Veröffentlichung hat bei den Beamten wie eine Bombe eingeschlagen. Das Geheimkabinett hat unsere konkreten Fragen unbeantwortet gelassen und damit mehr bestätigt wie verweigert.

Ein Abendblatt aus dem Hause Mosse bringt heute das Kunststück fertig, in seiner Ueberschrift „Keine Senkung der Beamtengehälter!“ zu schreiben, aber gleichzeitig im Blatt zugeben, daß solche Pläne konkret bestehen.

## Neue Einzelheiten des Geheimplans

Der Einpeitscher ist Herr Stegerwald. Hinter diesem christlichen Minister steht der Reichsverband der deutschen Industrie, der über den Abbau der Beamtengehälter in Reich, Ländern und Gemeinden die Arme freibekommen will, um die Gehälter der Angestellten und Beamten in der Privatindustrie gleichfalls abzubauen. So besonders auch in Berlin den beträchtlichen Zuschlag, der bisher üblich ist.

Nach bürgerlichen Presseinformationen ist eine erneute — dazu angefallene — Gehaltskürzung von 4 Prozent geplant. Durch Abbau oder vollkommene Beseitigung bestimmter Zulagen soll eine weitere Senkung um 2 bis 3 Prozent erreicht werden. Da nach der ersten Notverordnung die Gehälter um 6 Prozent gekürzt wurden, würde dieser Anschlag zur Folge haben, daß die Beamtengehälter um insgesamt 12 bis 13 Prozent gekürzt werden.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß in der Hauptsache die unteren und mittleren Beamten daran glauben sollen, während die hohe Staatsbürokratie mit ihren Bombengehältern davon gar nicht berührt wird, selbst wenn man sie, um kein böses Blut zu erwecken, gleichfalls einer gleichen Gehaltskürzung unterwirft. Sie hätten dann noch immer zu viel.

★

Es kann nach diesen konkreten Angaben eines bürgerlichen Blattes kein Zweifel mehr sein, daß wir gerade im rechten Augenblick Alarm geschlagen haben. Es ist auch nicht zufällig, daß die Beamtenverbände sich veranlaßt sahen, gegen „die angeblichen (!) Pläne“ bei Brüning Protest einzulegen. Wir wiederholen noch einmal, was wir gestern geschrieben haben, daß die Spitzen der Beamtenverbände bereits seit Tagen unterrichtet sind, was geplant ist.

Wenn sie aus irgendwelchen „staatspolitischen“ Gründen ihr besseres Wissen nicht der Öffentlichkeit übermitteln, sondern sich mit einem lahmen Protest begnügen, der wohl nur ein Alibi sein soll, dann ist das ein Skandal, über den die Beamten in ihren Verbänden ein ernstes Wort sprechen sollten.

Der heutige „Vorwärts“ stellt sich bewußt dumm und nennt diejenigen — damit sind wir gemeint —, die sich nur gegenüber der Öffentlichkeit der Werktätigen verantwortlich fühlen und keinen geheimen Abmachungen mit der Wilhelmstraße, „Stimmungsmacher“. Das Blatt in der Lindenstraße schreibt wider besseres Wissen: „Wir wissen nicht, ob derartige Pläne in Regierungskreisen ernsthaft erörtert werden.“

Wer glaubt das? Wer glaubt, daß die Partei, die den preußischen Ministerpräsidenten stellt, die auch heute noch einen hohen Staatsbeamten im deutschnationalen Reichsernährungsministerium hat, deren Verbindungen zur Staatsbürokratie durch ihre bisherige Regierungstätigkeit niemals abgebrochen sind, von den Vorgängen in der Reichsregierung keine Kenntnis hat? Niemand glaubt das.

Die SPD. will nichts wissen, weil sie alles vermeiden will, um die Massen des werktätigen Volkes, in diesem Falle besonders die Beamten, von Abwehrtationen zurückzuhalten. Nachher, wenn durch Diktaturverordnung das Ungeheuerliche geschehen ist, dann schreit sie und macht den Protest. Das kennt man ja lang-

## Was Kürten vergessen hat

Nach bürgerlichen Presseberichten hat Kürten seine „gesellschaftskritischen Erörterungen“, wie die „Frankfurter Zeitung“ das tolle Schlüsselwort des christlichen Massenmörders und moralisierenden Aufwärtlers nennt, als schriftliche Erklärung verlesen. Das dürfte bestätigen, daß entweder sein dem Zentrum nahe stehender Offizialverteidiger oder der Gefängnispolizei die Einbläser waren, mit der schamlosen Absicht, unseren Genossen Wolf und Frau Kienle durch Verquickung mit den diebstahligen Verbrechen eines Kürten zu diskreditieren. Diese Katerie ist allerdings nach hinten gegangen.

Wenn man sich schon in bestimmten Kreisen auf diese tiefste Stufe begeben hat und einen Kürten für sich mobilisierte, warum — so fragen wir — ist man dann auf halbem Wege stehen geblieben?

Wir vermischen noch einiges in Kürtens Schlüsselwort, z. B. seine sicherlich beachtliche Meinung über die sogenannte Indus-trieespionage in der IG-Farben oder über die gemeingefährliche, die Arbeiter in ihrem Verhältnis zum Unternehmer antizipierende A.G.O. Schließlich hätte sich vielleicht auch Kürten über die ethische Sendung unseres derzeitigen Regimes aussprechen können.

Wie man sieht, es gab noch viele Möglichkeiten. Vielleicht bedient man sich ihrer im nächsten Mordprozeß. Gerade in diesem Zusammenhang gewinnt ein Satz in einer Betrachtung des Prozeßes in der „Adlischen Zeitung“ besondere Bedeutung. Das Blatt schreibt:

„Es bedeutet fürwahr keine Anerkennung für unsere Zivilisation, das ans ihrem Schoß ein derartiges Monstrum hervorzugehen konnte.“

Es bedeutet fürwahr keine Anerkennung, daß zudem dieses Monstrum — so fügen wir hinzu — zum Kronzeugen der kapitalistischen Fiktion gemacht wurde.

sam zur Genüge und ist eben der Dienst am „kleineren Teufel“.

Alle Angestellten und Beamten, ob bei der Post, bei der Eisenbahn, bei der Polizei, bei den öffentlichen Ämtern und nach ihnen auch die Beamten der Privatindustrie sollen auf Befehl des Reichsverbandes der deutschen Ausbeuter, den Geldgebern der Nazis, noch mehr als bisher bluten, weil die Herren Industriellen keine Steuern zahlen und lieber mit deutschem Kapital Spielbanken in Oesterreich gründen.

Das sind die Generaldirektoren von Siemens mit 800 000 Mark im Jahre, die Generaldirektoren der I.G.-Farben-Industrie mit 500 000 Mark, die Generaldirektoren der Hamburg-Amerika-Linie mit 600 000 Mark und die der Reichsbank mit 340 000 Mark, die hier strupplos den Hunger diktiert und für die der einfache Schupo beamtete

Tag und Nacht bereitstehen muß, um gegen die Rebellion der empörten Volksmassen die Tresors zu schützen.

Angehts dieser ungeheuerlichen Anschläge, die gleichzeitig mit den neuen Angriffen gegen die Betriebsarbeiter und Arbeitslosen verbunden ist, werden heute auch die unteren und mittleren Beamten begreifen, wie notwendig und wie dringend es ist, die von der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition durchgeführte Volksaktion gegen Brüning, Braun und dem hinter ihnen lauerten offenen Faschismus zu unterstützen.

Wartet nicht! Entschet euch! Der Griff der Reaktion faßt auch wieder an eure Gurgel. Vereint euch mit den Proletariern in ihrem Kampf! Ob im Betrieb oder im Büro, hier gibt es keine Unterschiede mehr. Wir haben alle nur einen Feind: den Kapitalismus, seinen Staat und ihre Regierungen, die immer mehr zu faschistischen Methoden übergehen.

## Das Tischlein-deck-dich der Zörgiebel-Internationale



Aber auch dieser Malaufruf wird die sozialfaschistischen Schandtaten nicht verdecken können

## Korruptionsgelder für Brotwucher

Warum SPD.-Baade Roggenkommissar wurde

Berlin, 24. April. (Eig. Bericht.)

In der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses für Roggenstijung stellte Finanzminister Dietrich auf Anfrage fest, daß der sozialdemokratische Roggenkommissar Dr. Baade lediglich darum zum Roggenkommissar für Roggenstijung ernannt wurde, um die SPD-Fraktion für die Sozialpolitik der Brüning-Regierung zu geminnen. Das sei auch gelungen, betonte ausdrücklich der Reichsfinanzminister.

Der Finanzminister gab auch Auskunft über die verschiedenen Korruptionsgehälter des famosen „Arbeitervertreter“ Dr. Baade. Er teilte mit, daß Dr. Baade sich beschwert hätte, weil er nach seinem Dienstvertrag lediglich 18 000 Mark im Jahre von der Markt-Stijungsstelle erhalten habe. Diese 18 000 Mark benötigten Herrn Dr. Baade nicht und darum, so teilte Finanzminister Dr. Dietrich mit, wollte er sich schadlos halten an der deutsch-polnischen Roggenkommission. Wie hoch die Summen seien, die Dr. Baade durch diese Kommission erhalten habe, könne er nicht feststellen. Aber immerhin hat Dr. Baade bis zum Dezember 1930 noch 20 750 Mark neben seinen Bezügen bei der Marktstijungsstelle einstecken können. Als dann der Skandal zum Himmel stank, verzichtete Dr. Baade auf die Einkünfte aus der deutsch-polnischen Roggenkommission und ließ sich dann nur noch 50.— Mark pro Sitzung — bei etwa 14 Sitzungen im Monat — neben seinem sonstigen Einkommen auszahlen. Diesen „Nebenverdienst“ hat Dr. Baade auch jetzt noch.

Man sieht, die Reichsregierung und die Junker scheuen keine Ausgaben, wenn sie dafür die gesamte Sozialdemokratische Partei für ihre Auswucherungspolitik gewinnen können.

## Die SPD. füllt den Kirchenmagen

Die Generalsynode, das Parlament der Evangelischen Kirche Preußens hat das Korfordat der Braun-Severing-Regierung mit der Evangelischen Kirche in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 47 Stimmen angenommen.

Von jetzt ab ist die Evangelische Kirche nicht mehr eine als Körperschaft des öffentlichen Rechts geltende Religionsgesellschaft, sondern eine vertragsgeschützte autonome Kirche und genießt alle materiellen Vorteile derselben.

Über 2000 bisher staatliche Patronatsstellen werden nunmehr durch die Kirche besetzt, deren Rechte von jetzt ab weit höher sind, als sie selbst unter der kaiserlichen Zeit waren. Außerdem wird der Kirche das Recht verliehen, in entscheidendem Maße bei der Belegung der theologischen Lehrstühle an den Universitäten mit zu entscheiden. Alles kirchliche Eigentum und die kirchlichen Zwecken

gewidmeten Gebäude und Grundstücke sind durch den Vertrag der Kirche für immer gesichert.

Nachdem die Generalsynode das Geschäftchen ins Trockene gebracht hatte, konnte sie nicht umhin, am Schluß ihrer Tagung gestern eine Kundgebung „zu verstärkter Aktivität gegen den Aufsturm der organisierten Gottlosigkeit“

zu erlassen. Die Forderung nach dem Kampf gegen das Freidenkertum kommt reichlich spät, nachdem der Sozialdemokratische Bund von sich aus die Kirchenkonföderate durch einen intensiven Kampf gegen das revolutionäre Freidenkertum ergänzt.

## Freidenker unter Ausnahmegefeß

Grzejinski beschlagnahmt Flugblatt und Zeitschriften

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzejinski hat am 23. April das neue Flugblatt der Reichsleitung des Verbandes proletarischer Freidenker „Proletarische Freidenker unter Ausnahmegefeß“ beschlagnahmt und eingezogen.

Am 24. April erfolgte die Beschlagnahme der Januar- und Februar-Nummer der periodisch erscheinenden Zeitschrift „Neuland“ und zwar erscheint diese Zeitschrift in Charkow (Ukraine). Außerdem sind vororglich beschlagnahmt worden von dieser Zeitschrift die beiden Nummern 3 und 4, die noch nicht im Vertrieb sind.

Außerdem fand am 24. April in den Räumen der Reichsleitung eine Haus-suchung nach den Exemplaren der Zeitschrift „Neuland“ statt. Es wurden drei Exemplare beschlagnahmt.

## Arbeitslosensturm im Leipziger Stadtparlament

Gegen den Abbau der Wohlfahrtsunterstützung

Leipzig, 24. April. (Eig. Bericht.) In der Stadtverordnetenversammlung mußte, erzwungen durch die kommunistische Fraktion, die Behandlung des grausamen Abbaues der Fürsorgeunterstützung durch den Magistrat erfolgen. Die Stadtverordnetenversammlung stand von Beginn an unter dem Druck der auf den Tribünen anwesenden Erwerbslosen und Arbeiter. Diese forderten in empörten Zurufen die Zurücknahme des Unterstützungsraubes. Unter diesem Druck wagten die meisten bürgerlichen Stadtverordneten nicht, gegen den Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion zu stimmen. Gegen fünf Stimmen wurde der kommunistische Antrag auf Wiedererführung der alten Höhe der öffentlichen Fürsorge und für Erwerbslose angenommen. Eine Ratsvorlage, die eine Kürzung der Sätze um eine Mark und 1,25 Mark vorjah, wurde abgelehnt.

Es ist jetzt damit zu rechnen, daß die Unterstützungskürzung diktatorisch vorgenommen wird, weshalb die Arbeiterschaft ihren Kampf gegen den Unterstützungsraub verstärken muß.

**Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit**  
 G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 67 (Capitolhaus)  
**Kein Abzahlungs-Geschäft!**

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne  
 Direction Curt Lerch  
 et. 3500  
 Sonnabend 25. 8 Uhr  
 Sonntag 26. 4 u. 8 Uhr  
 und Montag 27. 8 Uhr  
 Volks-  
 vorstellungen  
 und Abschieds-  
 abende

**Vergnügungs-  
 Palast**  
**Broadway**  
 Gartenstraße 65  
 Täglich 8 Uhr  
 Deutsche-da beste  
 „Damen-Kapelle“  
 „Dunbar Negro“  
 Spiritual-Singers  
 Varietas-Einlagen  
 Tanz fürs Publi-  
 kum  
 Eintritt 30 Pf.  
 Sonntag und Sonntag  
 10 Pf.

**Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.**  
 Hubenstraße 44-48 empfiehlt ihre wohlschmeckenden, gehalt-  
 vollen und bekömmlichen Biere!  
 Anruf: 31533 u. 39111  
 Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

Brauerei und Ausschank  
**Zum großen Meerschiff**  
 Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Hauptplatz)  
 Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
 Anerkannt gute Küche - Mittagsstich von 12-3 Uhr

**ABRANOVIC**  
 in Lehara  
 Meisterperle  
**Land des  
 Lächelns**  
 Billaer Platz 80 Pl.  
 Feuerer Platz 3 Mk.  
 Vorkauf  
 ununterbrochen

Wenn ich nicht  
 zu  
 Hause war,  
 War ich stets im  
**ALKAZAR**  
 8-4 Uhr  
 pausenl. Wolltuch-  
 Varietas  
 Betrieb Revue, Tanz  
 30 Fischeleone  
 Etr. 1,10 M. (inkl. Steuer)

Der Washtag brachte  
 schon am Morgen  
 Uns früher Arbeit  
 Last und Sorgen.  
 Vorbei sind diese  
 schweren Tage :

**Persil**  
 erspart  
 uns jede  
 Plage!

**ARENA-FAHRRÄDER**  
  
 Gut und billig sind meine Arena-Fahrräder.  
 Mit 2 Jahren Garantie Mk. 48.50, 54.50, 58.50, 60.-, 65.-, 72.50  
 Teilzahlung gestattet. **Kredit gratis und franko**  
 Vertreter gesucht.  
**Ernst Knott**, Großhandelshaus, Breslau 10

**Radrennbahn Grüneiche**  
 Sonntag, 26. April, nachm. 3:00 Uhr  
 Großer Frühlingspreis!  
**3 Dauerrennen**  
 Moller  
 Sawall  
 Thollembeck  
 Bille  
 Wolke  
 Großer Eröffnungspreis!  
 Berufs-Amateur-Flieger-Rennen

**Quabis Brot**  
 ist anerkannt gut!

**Quabis-Brot**

**Jauer**  
 Empfehle mein Geschäft  
 Ihrer Beachtung  
**Carl Kassner**  
 Altjauerstraße  
 Kolonialwaren, Zigarren  
 Ihren Bedarf an  
**Rohlen**  
 und **Briketts**  
 stets trocken, beden  
 Sie vorrätig bei  
**Friz Förster**  
 Vorwerkstraße

Nur  
**Qualitätsware**  
 kaufen Sie  
 sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
 Breslau, Schmelzger Str. 25

Besucht die Stehbierhalle  
**Möwe**  
 Liegnitz, Poststraße 4  
 mit Fleischerei u. Frühstückstube

**Schultheiß-Quelle**  
 preiswert und gut  
 in Speisen u. Getränken  
 Charhausstraße

**Kohlen und Briketts**  
 Johann Wollenberg, Liegnitz  
 Carhausstr. 37. - Fernr. 34-4

**Monistische Gemeinde**  
 Br. slau E. V.  
 Ortsr. des Volksbundes f. Geistesfreiheit  
 Sonntag, den 26. April 1931. 19 Uhr  
**Vortrag**  
 im Saale Grünstraße 14 16  
**Redner: Emil Machek**  
 Thema:  
 „Wissenschaft in der Erziehung“  
 Eintritt frei. Jedermann hat Zutritt

<b>Heidelbeeren</b> 2-Pfd.-Dose <b>-.65</b>	<b>Speck</b> fetter geräucherter, Pfd. <b>-.75</b>
Wachsbohnen . . . . . 2-Pfd.-Dose <b>-.38</b>	Halberst. Würstchen, Paar ca. 1/2 Pfd. <b>-.20</b>
Kohlraabi i. Scheib. m. Grün, 2-Pfd.-D. <b>-.42</b>	Blutwurst i. Enden, Stück ca. 150 g <b>-.35</b>
Junge Bruchbohnen . . 2-Pfd.-Dose <b>-.43</b>	Mettwurst i. Enden, Stück ca. 200 g <b>-.50</b>
Junge Schnittbohnen . 2-Pfd.-Dose <b>-.46</b>	Konsum-Blut- u. Leberwurst . Pfd. <b>-.70</b>
Gemüse-Erbisen . . . . 2-Pfd.-Dose <b>-.49</b>	Delikate-Bierwurst . . . . . Pfd. <b>1.-</b>
<b>Bredspargel</b> dünn, 2-Pfd.-Dose <b>1.35</b>	<b>Saltschinken</b> gekocht, Pfd. <b>1.55</b>
Junge Wachsbrechbohne, 2-Pfd.-Dose <b>-.55</b>	Landblutwurst . . . . . Pfund <b>1.-</b>
Junge Erbsen . . . . . 2-Pfd.-Dose <b>-.55</b>	Räucherbauch o. Rippen . . Pfund <b>1.-</b>
Erbsen m. geschn. Karott. 2-Pfd.-Dose <b>-.55</b>	Thüringer Blutwurst . . . Pfund <b>1.20</b>
Junger Spinat . . . . . 2-Pfd.-Dose <b>-.58</b>	Schinkenplockwurst . . . Pfund <b>1.45</b>
Stangenspargel . . . . . 1-Pfd.-Dose <b>1.65</b>	Bauernknackwurst . . . . Pfund <b>1.70</b>
<b>Amoroso</b> feurig, süß, Dessert- wein, Fl. o. Glas <b>1.10</b>	<b>Edamer o. Tilsiter</b> Käse, halbfett, Pfund <b>-.68</b>
Apfelwein vom Faß . . . . Liter <b>-.45</b>	Delikate-B-Streichkäse . Schachtel <b>-.20</b>
Laubenheimer . . . . . Fl. o. Glas <b>-.80</b>	Frankenland-Camembert, Schachtel <b>-.20</b>
Feiner Tarragona . . . Fl. o. Glas <b>1.10</b>	Romador, 20% . . . . . Stück <b>-.20</b>
Feiner alter Samos . . . Fl. o. Glas <b>1.20</b>	Bergmilch-Camembert . Schachtel <b>-.25</b>
Feiner alter Malaga . . . Fl. o. Glas <b>1.20</b>	Harzer Käse i. Kasten od. Löffelpack, 2 Rollen <b>-.25</b>
<b>Himbeersaft</b> Zitrusensaft, braun, past. sterilisiert, Pfd. <b>-.60</b>	<b>Spitzkäse</b> ca. 3-Pfd.-Kiste, Inhalt 60 Stück <b>-.95</b>
Saint Julien (Bordeaux), Fl. o. Glas <b>1.50</b>	Harzer Käse . . . . . ca. 1-Pfund-Kiste <b>-.38</b>
Burgunder supérieur . . Fl. o. Glas <b>1.80</b>	Allgäuer Stangenkäse . . . . Pfd. <b>-.45</b>
Portwein, alter roter . . Fl. o. Glas <b>2.20</b>	Chester Delikat, halbfett . . Pfd. <b>1.-</b>
Madeira . . . . . Fl. o. Glas <b>2.25</b>	Allgäuer Schweizer, saftig . . Pfd. <b>1.30</b>
Haut Sauternes, weißer Bordeaux . . Fl. o. Glas <b>2.25</b>	Tilsiter, ohne Rinde, vollfett . Pfd. <b>1.40</b>
<b>4 Arten Fische</b> in Gelee, 1/2 Ltr.-Dose <b>-.95</b>	<b>Kaffee</b> frisch geröstet, „Unser Schlager“ Pfd. <b>2.80</b>
Bratheringe . . . . . 1-Ltr.-Dose <b>-.85</b>	Bruchreis . . . . . Pfund <b>-.16</b>
Rollmops i. Gewürzsoße 1-Ltr.-Dose <b>-.78</b>	Futterhirse . . . . . Pfund <b>-.20</b>
Blumarckheringe . . . 1-Ltr.-Dose <b>-.78</b>	Speise-Haferflocken . . . . Pfund <b>-.25</b>
Geleeheringe . . . . . 1-Ltr.-Dose <b>-.80</b>	Graupen, grob . . . . . Pfund <b>-.25</b>
Bratrollmops . . . . . 1-Ltr.-Dose <b>-.95</b>	Weizengrieß . . . . . Pfund <b>-.28</b>
<b>Fischfilet</b> vom Kabeljau, kochfertig, Pfund <b>-.30</b>	<b>Tielz-Eiersuppen</b> Einlagen, 1/2 Pfd.-Pak. <b>-.35</b>
Rollmops m. Mayonnaise . . Stück <b>-.12</b>	Eierschnittwurst . . . . . Pfund <b>-.46</b>
Beringssalat m. Mayonnaise . Pfund <b>-.80</b>	Eierladensandeln . . . . . Pfund <b>-.50</b>
Holländische Sardellen . . Pfund <b>-.80</b>	Eierhartigrieß-Makkaroni . . Pfund <b>-.50</b>
Fleischsalat m. Mayonnaise . Pfund <b>1.-</b>	Eiersmasche . . . . . Pfund <b>-.55</b>
Mayonnaise . . . . . Pfund <b>1.-</b>	Eierspaghetti . . . . . 1-Pfd.-Paket <b>-.75</b>

**Partei-  
 genossen!**  
**Beachtet!**  
 bei allen Einfäuren  
 immer nur unter  
**Insumenten!**

Wir liefern  
 Plakate  
 Briefbogen  
 Rechnungen  
 Programme  
 Einladkarten  
 Flugblätter  
 Werke  
 Zeitungen  
 Zeitschriften  
 Massenauffagen  
 in Flach- und  
 Rotationsdruck  
 preiswert

**FORTSCHRITT**  
 AG. FILIALE BRESLAU  
 Trebnitzer Str. 60  
 Telefon 48455

Wachstuch für Zimmer u. Küche  
 Balatum-Fußbodenbelag  
 Gummi-Schürzen  
**Gummi-Lademann**  
 Liegnitz, Frauenstraße 20

**Schuhe**  
 nur von  
**Koschany**  
 Liegnitz, Haynauer Str. 8

**Musik-  
 instrumente**  
 aller Art liefert  
**Musikhaus Joseph Schwarz**  
 Liegnitz, Bäckerstraße 19  
 Einrichtung von ganzen Kapellen  
 Teilzahlung

**Hirschberg im Riesengebirge**  
 Gedffnet ist Sonntag, den 26. April  
 die Hirsch-Apothete, Bahnhofstraße 17.  
 Diese verbleibt bis Sonnabend, den  
 2. Mai, früh, den Nachmittags.  
 Nachmittagsprecher 383

**Insereate**  
 haben in unserer  
 Zeitung  
**besten  
 Erfolgs**

**Geschäftseröffnung**  
**ALFRED SCHLAUSCH**  
 Fleischermeister  
 Görlitz, Judenstraße Nr. 2

**Schallplatten 2 Mk.**  
 Duraphon-Schallplatten-Vertrieb  
 Ursatinerstr. 3 6, an der Schmiedebrücke  
 Gut und preiswert kaufen Sie in der  
 Fleischerei und Wurstfabrik  
**Gustav Beyer, Fürstenstr. 3/5**

**Richard Krusch**  
 Fleisch- und Wurstwaren  
 Breslau, Adalbertstraße 15  
 Klosterstraße 49  
 Naublassstraße 166  
 Neue Taschenstr. 30  
 Tiergärtnersir. 26

**Herm. Schölzel, Kl. Tschansch**  
 Karl-Marx-Straße 33  
 Fahrräder / Motorräder

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
**Kurt Weib**  
 Kl. Tschansch, Karl-Marx-Str. 32

**Brandleibhaus Grundmann**  
 Breslau, Trebnitzer Str. 21  
 Beleihung u. Anzügen, Bälle  
 und Schmuckstücke

**TIETZ Slogau**